

2. So leicht und fertig ich im Springen war, so war es auch mein Pferd. Weder Gräben noch Bäume hielten mich jemals ab, überall den geradesten Weg zu reiten. Einst setzte ich hinter einem Hasen her, der querselber über die Heerstraße lief. Eine Kutsche mit zwei schönen Damen fuhr diesen Weg gerade zwischen mir und dem Hasen vorbei. Mein Gaul setzte so schnell und ohne Anstoß mitten durch die Kutsche hindurch, von der die Fenster aufgezegnet waren, daß ich kaum Zeit hatte, meinen Hut abzunehmen, um die Damen wegen dieser Freiheit unterthänigst um Verzeihung zu bitten.

3. Ein anderes mal wollte ich über einen Morast setzen, der mir anfänglich nicht so breit vorkam, als ich ihn fand, da ich mitten im Sprünge war. Schwebend in der Luft wandte ich daher wieder um, wo ich hergekommen war, um einen größeren Anlauf zu nehmen. Gleichwohl sprang ich auch zum zweitenmale noch zu kurz und fiel nicht weit vom andern Ufer bis an den Hals in den Morast. Hier hätte ich unfehlbar umkommen müssen, wenn nicht die Stärke meines eigenen Arms mich an meinem eigenen Haarzopfe sammt dem Pferde, welches ich fest zwischen meine Kniee schloß, wieder herausgezogen hätte.

4. Einstmals mußte ich mit der Post reisen. Als sich's nun fügte, daß wir an einen engen hohlen Weg zwischen hohen Dornbüschen kamen, so erinnerte ich den Postillon, mit seinem Horn ein Zeichen zu geben, damit wir uns in diesem engen Passe nicht etwa gegen ein anderes entgegenkommendes Fuhrwerk festfahren möchten. Mein Kerl setzte an und blies aus Leibesträften in das Horn, aber alle seine Bemühungen waren umsonst: nicht ein einziger Ton kam heraus, — was uns ganz unerklärlich, ja in der That für ein rechtes Unglück zu achten war, indem bald eine andere uns entgegenkommende Kutsche auf uns stieß, vor welcher nun schlechterdings nicht vorbei zu kommen war.

Nichts desto weniger sprang ich aus meinem Wagen und spannte zuvörderst die Pferde aus. Hierauf nahm ich den Wagen sammt den vier Rädern und allen Päckereien auf meine Schultern und sprang damit über Ufer und Hecke, ungesähr neun Fuß hoch, was in Rücksicht auf die Schwere der Kutsche eben keine Kleinigkeit war, auf das Feld hinüber. Durch einen andern Rücksprung gelangte ich, die fremde Kutsche vorüber, wieder in den Weg. Darauf eilte ich zurück zu unsern Pferden, nahm unter jeden Arm eins und holte sie auf die vorige Art, nämlich durch einen zweimaligen Sprung hinüber und herüber, gleichfalls herbei, ließ wieder anspannen und gelangte glücklich am Ende der Station zur Herberge.

Hier erholten wir uns wieder von unserm Abenteuer. Der Postillon hing sein Horn an einen Nagel beim Küchensener, und ich setzte mich ihm gegenüber.

Nun hört, ihr Herren, was geschah! Auf einmal ging's: Tereng! tereng! teng! teng! Wir machten große Augen und fanden nun auf einmal die Ursache aus, warum der Postillon sein Horn nicht hatte blasen können. Die Töne waren in dem Horn festgefroren und kamen nun, so wie sie nach und nach aufthauten, hell und klar zu nicht geringer Ehre des Fuhrmanns heraus; denn die ehrlüche Haut unterhielt uns nun eine ziemliche Zeit lang mit den herrlichsten Modulationen, ohne den Mund an das Horn zu bringen. Da hörten wir den preussischen Marsch — Ohne Lied und ohne Wein — Als ich auf meiner Bleiche — Gestern Abend war Vetter Michel da — nebst noch vielen andern Stücken, auch sogar das Abendlied: Nun ruhen alle Wälder. — Mit diesem letzten endigte sich denn dieser Thauspaß, so wie ich hiermit meine russische Reisegeschichte.

123. Der Bauer und sein Sohn.

(Gellert.)

Ein guter, dummer Bauernabe,
den Junker Hans einst mit auf Reisen nahm,
und der, trotz seinem Herrn, mit einer guten Gabe,
recht dreist zu lügen, wiederkam,